



DEBATTIEREN: DIE GRUNDREGELN

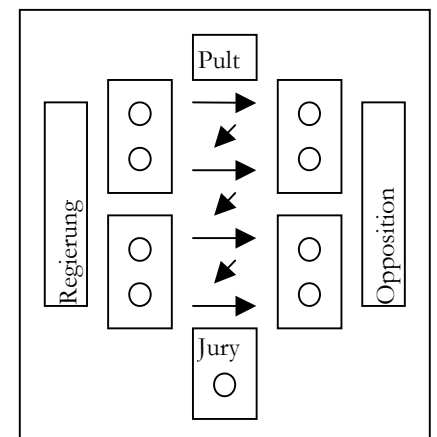
Unser Debattierstil BPS (British Parliamentary Style) orientiert sich an der Debattentradition des englischen Unterhauses. Die Regierung stellt einen Plan vor, den die (Zwangs-) Opposition angreift. Ziel ist die größtmögliche Spannbreite an Argumenten: Beide Seiten versuchen, möglichst starke Begründungen für die eigene Sache zu finden und den „Clash“ auszufechten. Eine Abstimmung gibt es nicht, einen Kompromiss allenfalls nach der Debatte. Neben Debattier-WM und EM wird auch die Deutsche Meisterschaft im BPS ausgetragen.

Format: Pro Debatte treten vier Zweierteams gegeneinander an. Auch die Teams auf der gleichen Seite konkurrieren miteinander - wie in Koalitionsregierungen muss jedes Team ein eigenes Profil zeigen. Dabei herrscht „Fraktionszwang“: Alle Redner müssen an vorhergehende Reden anknüpfen und dürfen der eigenen Seite nicht widersprechen.

Themenfindung: Themenvorschläge werden im Plenum gesammelt und abgestimmt. Fast jedes Thema ist erlaubt, meistens geht es um aktuelle und öffentlich diskutierte Fragen. Gute Streitfragen haben starke Argumente für beide Seiten und eine grundsätzliche Bedeutung für die Gesellschaft.

Ablauf der Debatte: Die Positionen der Redner werden ausgelost, die Teams haben 15 Minuten Vorbereitungszeit. Jeder Redner hat 7 Minuten Redezeit – das ist gut für strukturierte und inhaltsreiche Reden. Um Monologe zu vermeiden, sind Zwischenfragen von der Gegenseite erwünscht. Allerdings bestimmt alleine der jeweilige Redner, ob und wann er Zwischenfragen zulassen will. Zur Orientierung gibt es Zeitsignale: Bei 1' und 6' jeweils ein Signal, zwei Signale nach Ablauf der Redezeit. Redner werden nicht abgeklingelt - wer sich nicht an die Zeitvorgaben hält, verliert Punkte.

Aus dem Thema muss die eröffnende Regierung einen kreativen Antrag destillieren, und eine konkrete, streitbare Politikänderung vorschlagen. Die Opposition wendet sich gegen diesen Antrag. Jeder Redner hat eine bestimmte Aufgabe: Die ersten Redner auf beiden Seiten führen in das Thema ein, die zweiten bauen die Argumentation aus, die dritten Redner müssen noch einen neuen Aspekt einbringen, die Schlussredner fassen noch einmal klar und polemisch die Debatte für ihre Seite zusammen.



Wichtig für jede Debatte ist der gegenseitige Bezug: Redner müssen die Argumente der Gegenseite entkräften, bevor sie eigene, neue Punkte aufwerfen. Dabei darf man nicht dem widersprechen, was vorher auf der eigenen Seite gesagt wurde. Selbstverständlich wird mit „parlamentarischer Sprache“ debattiert, Beschimpfen ist verboten.

Feedback und Punktwertung: Nach der Debatte erhalten die Redner von der Jury ein kurzes Feedback mit Tipps für kommende Debatten. Zur Orientierung werden Punkte vergeben, pro Redner zwischen 50 (sehr dürftig) und 100 (überirdisch). Viele Punkte gibt es für gut strukturierte, inhaltsreiche und sauber argumentierte, kurz: überzeugende Reden sowie den geschickten Umgang mit Zwischenfragen.

Das Bewertungssystem ist relativ überschaubar: Der Inhalt zählt 50 Prozent, jeweils 25 Prozent entfallen auf die „Methode“ (Gliederung und Teamwork) sowie die Form (Gestik, Mimik etc.). Das bedeutet auch: Wer nur blenden will oder übertrieben polemisiert, fällt durch.

Januar 2004